die vereinigung der beiden halbverse *ni scolta mannô nohhein* und *miatûn intfâhan* in eine langzeile kann darnach nicht mehr zweifelhaft sein, und auch daran ist nicht mehr zu denken dafs nach v. 71 oder v. 74 eine langzeile ausgefallen sei. es kann das gedicht von nun an nur zu 104 langzeilen gezählt werden. aber der confusion des schreibers an der angeführten stelle verdanken wir wahrscheinlich noch eine nachträgliche ergänzung der lücke von v. 70: das *az erdu* von bl. 121[b] gehört ohne zweifel dahin, als stolle zu *upiles*. erfreulich war es auch für mich meine vermutung zu v. 75 durch Schmeller, der *suanari* las wo er früher eine lücke bezeichnete, bestätigt zu finden; aber wie schlimm es hier in der hs. stehen mufs sieht man wenn Mafsmann dafür *christ* las. v. 104 lasen Mafsmann und Schmeller beide *fenc*, es ist also für *intfiang intfênc* zu schreiben; in der letzten zeile *dio* (statt *dia*) *er duruh desse mancunnes mina far* . . . Schmeller, *minna gin* . . . Mafsmann.

12. juli 1858. MÜLLENHOFF.

RESTE DES INSTRUMENTALEN ACCUSATIVS.

Die syntactischen verbindungen unsrer älteren sprachstufen weichen oft von den unsrigen so stark ab dafs sie der gegenwart einen mangel an straffem denken zu verrathen scheinen. zu solchen einer festen, auch durch die classischen sprachen gerechtfertigten denkgewohnheit zuwider laufenden erscheinungen gehört die setzung eines accusativs nach *mit* im althochdeutschen, im altnordischen und im angelsächsischen, trotzdem dafs neben dem auch hier gewöhnlichsten casus, dem dativ, noch ein formeller instrumentalis vorhanden und ebenfalls nach dieser praeposition angewendet ist. zur rechtfertigung für die im ahd. nicht sehr zahlreichen beispiele davon, wie im Hildebrandsliede das kämpfen *mit sus sippan man*, und im Wessobrunner gebete jenes *manakê mit inan cootlihhê geistâ*, waren besonders die unzweideutigen häufigeren belege aus dem angelsächsischen von wichtigkeit, als dem näher stehenden dialecte.

Für diese erscheinung will ich in dem folgenden die beweise zu vermehren und zu befestigen suchen, nicht als ob Grimm in seiner grammatik 4, 707. 770 und in bezug aufs angelsächsische in der erklärung des Andreas v. 626 dafür nicht genug gethan hätte,

sondern weil nun einmal diese grammatische seltsamkeit in einer ausführlichen abhandlung in Pfeiffers Germania 1, 341—346 fürs altnordische weg erklärt, fürs althochdeutsche und ags. aber mit anwendung theils der emendation, theils neuer grammatischer hypothesen geleugnet und als völlig beseitigt dargestellt ist. sollte es manchem leser dieser zeitschrift scheinen als setzte es viel mufse voraus sich zu Grimms verteidiger in bezug auf diesen gegenstand aufzuwerfen, so sei im voraus bemerkt, es werden hier lesefrüchte geboten wodurch der umfang und der grund der gedachten erscheinung klarer werden kann, einfache thatsachen, die zugleich der verwirrung mehrerer andrer sprachgesetze begegnen sollen welche im gefolge des widerstreites auf diesem puncte einzuziehen droht oder doch von dem bekämpfer der grimmschen behauptung nicht genug gesichtet worden ist. ich beschränke mich vorerst auf das angelsächsische. davon hatte Grimm in der grammatik 4, 770 bemerkt dafs hier die belege für den accusativ häufig genug seien, ohne jedoch mehr als drei oder vier der deutlichsten stellen namhaft zu machen. Holtzmann, der verfafser des genannten aufsatzes, äufsert (s. 344) wo er eben dieselben bespricht 'ich mufs abwarten, ob jemand aufser den drei besprochenen fällen noch weitere nachweisen kann'. inzwischen sind nun von Bouterwek in seiner einleitung zu den nordhumbrischen evangelien s. CLXIV noch vier weitere belege für das masc. und drei fürs feminin beigebracht. die letzteren enthalten nur das *þá* (eam), welches aus formellen gründen, wie wir sehen werden, als nicht überzeugend abgelehnt wird, die ersteren — sind eben nur vier, offenbar zu wenig für einen gewandten kritiker.

Ich bringe denn über ein hundert und zehn neue beweisstellen für den accusativ nach *mid*, wovon beiläufig sechzig das masculinum enthaltende dem auch sonst unterstützten schwächeren geschlecht mit durchhelfen werden. ehe ich jedoch ihre nach pronomen und nomen, nach poesie und prosa geordneten reihen zur beurtheilung vorführen kann, mufs ich, schon um den boden dafür zu gewinnen, die kritischen grundsätze und die neuen grammatischen behauptungen beleuchten womit die bisher aus dem angelsächsischen aufgestellten belege beseitigt werden sollten.

Sie wurden zuerst eingetheilt. die drei a. a. o. gemachten classen derselben sind nach dem pronomen bestimmt welches jene construction am meisten aufbewahrt hat, und lauten kurz ausgedrückt *mid þec*, *mid hine*, und *mid minne;* nachträglich wird noch eine

vierte, femininale, *mid þá* (cum illa) hinzugefügt. im ersten und letzten falle wird nun der casus geleugnet, *þec* könne auch der dativ und *þá* könne auch der instrumentalis sein; im zweiten und dritten falle wird die richtigkeit der texte bestritten und der dativ oder instr. dafür eingesetzt. für das *mid hine* kennt hr H. drei beispiele, worunter Beov. 1763 ist, für *mid minne* nur eins was Grimm angeführt hatte, Beov. 5298, *mid minne goldgifan*, wozu wir die bemerkung lesen '*mid mine goldgifun* ist ohne anstand der instr., der von *mid* verlangt wird.' ist es nun schon kritisch bedenklich an einer einzigen stelle, wie im Beda 'bei Ettmüller 24, 20', weil eine andre hs. *mid him* gewährt, das *mid hine* des textes zu ändern, indem der von Ettm. gegebne text Whelocs die älteste hs. zum grunde hat, so ist es mehr als verwegen an vier stellen dieselbe grammatische erscheinung durch vermutungen wegzustreichen, ohne untersucht zu haben wie der eine oder andre der emendierten schriftsteller sonst im gleichen falle construiert. hr Holtzmann beruft sich s. 343 auf Ettmüller, in dessen wörterbuch der accus. bei *mid* gar nicht erwähnt sei. in diesem lexicon ist des fehlenden so viel dafs dem der die sprache einigermafsen aus den quellen kennt Ettmüllers schweigen nicht mehr gelten kann als Jacob Grimms versicherung. aber schon aus den bedaschen stücken des ettmüllerschen lesebuchs konnte man sich eine hinreichende sammlung von nicht bezweifelten stellen für *mid hine* (Ettm. 17,1. 16. 19,46. 20,38. 21,6. 10) anlegen, um vom handanlegen an die texte abgehalten zu werden; und aus dem hinlänglich lange zugänglichen cod. Exoniensis, wo wir *mid þinne* 14,11. 15,7. 22,9 haben, konnte man entnehmen dafs das *mid minne* B.5298 unantastbar ist. es giebt nun textverbefserer die selbst ein dutzend stellen in demselben sinne zu ändern mut genug haben würden, wenn es sich blofs um einen buchstab mehr oder weniger handelt: um ihnen aber noch vielfältigere weisen derselben verbindung entgegen halten zu können mufs man erst wieder die declination des pronomens feststellen.

Die form *þec*, so hat Grimm gelehrt, ist der alte acc. *dich*, den die poesie noch kennt, die prosa aber zu *þe* abstumpft, so dafs er nun mit dem dat. *þe* (aus *þer* dir) zusammenfällt. hr Holtzmann sagt s. 343 '*thec* ist der acc. dich, allein Bouterwek im glossar lehrt dafs *thec* und *mec* für die gewöhnlichen *the* und *me* nicht nur im accusativ stehen, sondern auch im dativ.' nun gut, diese neue lehre würde nichts auffallenderes enthalten als was man alle tage von dem

Berliner auf den strafsen hören kann; aber die beweise dafs die Angelsachsen dergleichen sprache führten? hören wir weiter: 'Cädmon selbst bietet beispiele 3829 '[bei Grein Daniel 311]'*þec men hnigađ*, dir neigen sich die menschen; und 4092 '[bei Grein Dan. 575]'*ne viđ þec maelmete*, nicht wird dir speise sein.' also diese zwei beispiele sollen für die alte reichssprache des ags. eine anomalie so moderner art beweisen, während drei oder mehrmal so viele stellen den acc. bei *mid* nicht feststellen? nun ist aber sehr schade dafs die angeführten texte keine texte sind; C. 3829 hat der einzige codex vielmehr *hligađ*, was von Grein durch anrufen erklärt ist und ist das *hnigad* erst von Thorpe unpassend gemacht; in 4092 aber kann man die anstöfsige zusammensetzung *maelmete* dem text nicht aufbürden, da sie nur von dem herausgeber herrührt, der text hat offenbar *ne biđ þec mael méte* d. h. nicht wird die mahlzeit vorhanden sein; der acc. *þec* ist gefordert von *méte beon* = *métan* begegnen. selbst ein einfaches *mec biđ* würde als acc. völlig gerecht sein, wie ahd. *sô sie des brôtes giward* (dum iis panis contingebat) Grimm gr. 4, 229 oder wie *mik ist kara*, ahd. *mih ist niot*, *mih ist ôd* (mihi est beatitudo) eb. 243. — aber die trennung *mael méte* ist nicht zu verlafsen, da auch im ags. *mael* sicher die bedeutung mahlzeit hat, cod. Ex. 341,13 A. hom. 2, 218.

Nun soll aber das northumbrische die gleichheit des *þec* und *þe* über allen zweifel stellen, weil man da *mec* (nach folgen) finde in der verbindung *fylge meh*. Marc. 1, 20 steht *hine* vel *him fylgedon*, Joh. 1, 44 *soec mec* vel *fylge*. ich kann hinzufügen dafs, obwohl sonst herschend dativ nach *äfter* steht, hier zu lesen ist *äfter mec* Mc. 1, 17. was folgt daraus? nicht dafs *mec* dativ sei, sonst würde auch *hine* = *him* dativ sein, sondern dafs die northumbr. glosse, wie man schon aus Wanley wifsen konnte, eine interlinearversion ist, die eben *sequere me* und *post me* wort für wort nach dem latein übersetzt. es bleibt also dabei, *mec, þec, usic, eovic* sind im angels. accusative, nie dative.

Eine andere neue grammatische theorie ist, dafs vom fem. des artikels *seo* wozu gen. und dat. *þaere* lauten, der accusativ *þá* auch zugleich dativ oder instrumentalis sei. 'ich wundre mich' sagt hr Holtzmann s. 344 'dafs noch niemand beispiele wie *mid þá fámnan* Bed. 2, 9, *mid þá maestan svaetnesse* Ettm. 23,5 angeführt hat, denn sie sind sehr scheinbar. aber Ettmüller s. LI zeigt mit unwiderleglichen beispielen dafs *þá* neben *þaere* dativ, vielmehr instrum.

oder ablativ des feminins ist.' dies ist 1856 gedruckt, und schwerlich vor 1840 geschrieben, wo doch Grimm zu Andr. 626 *mid dryhten* auch ein *mid þá cvén* aus E. 276 gestellt hatte. selbst Ettmüller, der noch unter *mid* nichts vom acc. hat, setzte in glücklicher inconsequenz fälle wie *mid þá faemnan* ohne einigen zweifel bei dem pron. *seo* unter den accusativ.

Faſsen wir nun die 'unwiderleglichen' beispiele ins auge wonach *þá* auch gleich *þaere* sein soll, so findet man bei Ettmüller a. a. o., kaum traut man seinen augen, ein einziges, und sucht man unter dem artikel s. 583, nur dasselbe und noch ein andres. auf zwei stellen hin, die möglicherweise schreibfehler enthalten können, soll also eine behauptung gegründet werden die mit der grammatischen analogie in widerspruch steht. ich könnte diese stellen, welche eben nur beweise von druck- oder schreibversehen, nicht von einem angels. instrumentalis für das femininum sind, aus angels. texten leicht vermehren; hier genügt es den acc. nach *mid* auch fürs fem. mit hinlänglichen und sichern beispielen zu belegen.

Daſs in sätzen wie *mid þá faemnan, mid þá cvén* das *þá* wirklich acc. sei, wird vollkommen sicher durch gleiche fälle mit *þás*, dem acc. fem. des demonstr. diese *(þeor)*, und durch andere entschiedene accusativische formen. wie man nämlich liest *mid þá sibgedryht somud* cod. Ex. 184, 18, so findet sich auch *mid þás engla gedryht* 32, 20, *mid þás blidan gedryht* 33,1, *mid þás villgedryht* A. 194, *mid halige hand* C. 3414, *mid gebolgne hond* c. Ex. 120,19 (der dat. wäre *mid gebolgenre*), und solcher fälle wo *mid* das femin. adj. im acc. bei sich hat führe ich aus Beda weiterhin noch über ein dutzend an, damit niemand einfallen kann das *mid gebolgne* zu stören in *mid gebolgenre.* hier aber ist wichtig noch folgenden text aus Alfreds Beda IV, 9 voraufzunehmen, *þá frunon hi þá ymbsittendan, mid hväne heo spräcende vaere; cväd heo: mid mine þá leofestan móder Áþelburge.* so sicher hier *mine móder* zwei accusative sind, — die dative wären ja *minre méder* — so unveränderlich *hväne* (wen) accusativ ist und so unvermischbar mit *hvám* dem dativ, so unwiderleglich ist *þá* nach *mid* der accusativ und nicht der angebliche instrumentalis.

Indem ich nun die weiteren beläge für diese construction aufführe, scheide ich zuerst poesie und prosa, und in dieser die beispiele für die geschlechter. aus der jüngeren prosa seit dem 10n jh. sind mir eben keine fälle mehr bekannt; in der älteren zeit bis

auf Alfred sind sie neben dem häufigeren dativ doch nicht selten zu nennen, nur zeigen sie sich fast gar nicht mehr am plural.

Aus der älteren dichtung sind nächst den in dieser zeitschr. 10, 321 aus Cädmon von mir ausgehobenen stellen noch folgende auszuzeichnen. *þät ve mid sva leofne in life môtan vuldres notian* cod. Ex. 365,12. *þû in heanessum vunast videferhd mid valdend fäder* 10,37. *siddan môton vunigan in vuldre mid veoroda god* 22,6. *mid vuldorcyning* 318,3. *drŷman mid god dryhten* 102,27. *mid drihten dreám, sva mid deoflum hreám* 37,16 (woneben natürlich auch im sing. dative, *dreám mid gode, mid cyninge, mid dryhtne*). *þá þu aerest vaere mid þone écan freán* 22,22. *efenéce mid god* 8,23. *efeneardigende mid þinne éngan freán* 15,17. *hu þu aer vaere mid þinne vuldorfäder cild acenned* 14,11. *þu mid fäder þinne gefyrn vaere efenvesende in þâm äþelan hâm* 22,9. — für die persönlichen pronomina ist fast eine vollständige reihe zu stellen: *nu is svaerra mid mec þinra sinna rôd* 91,10. *symle ic gehŷrde . . ôþerne mid þec þegn ät geþeahte* 175,2. *sibb si mid eovic* 282,27. *hine vunade mid ân ombihtþegn* 162,8. *hét hine geonge tvegen men mid sidian* C. 2861. *héht hi odre mid* cod. Ex. 459,35. *buton Fitela mid hine* B. 1752 (wo Kemble unrichtig *buton Fitela mid. Hine* abtheilte, und *him* zu lesen vorschlug). diese zwanzig stellen fürs masc. aus der poesie können einstweilen genügen; die wichtigsten fürs fem. aus dem Exeterbuch sind bereits oben genannt.

Ich komme zu den beweismitteln aus der älteren prosa, und enthalte mich gänzlich der anführungen aus einer der quellen worin der gebrauch mit sicherheit als noch bestehend zu erwarten war und reichlich vorhanden ist; der northumbrischen glosse gedenke ich nicht, obwohl der Angelsachse nicht nur über lateinischem *apud illum*, sondern auch über lat. *cum illo* sein *mith hine, mith þone* hat, denn man könnte dann die erscheinung, wie man jetzt mit manchem rein angelsächsischen, z. b. den reduplicierten praeteritis thun will, auf die eigenthümlichkeit des nördlichen dialects schieben und die genannten poetischen stellen aus dem beliebten einflufs des northumbrischen zu erklären versucht sein. ich greife vielmehr in die allgemeine reichssprache, ins wessäxische, dessen hauptquelle für die ältere prosa Alfreds schriften sind, zwar, woraus fast die ganze ältere prosa besteht, durchaus übersetzungen aus dem latein, aber sorgfältig die eigene sprache wahrende nachbildungen. dies gilt besonders von seiner bearbeitung der vier bücher der kirchen-

geschichte Bedas, worin freie übertragung mit wörtlicher abwechselt, so dafs man es selbst nur paraphrase hat nennen wollen, und woran der könig offenbar mit lust arbeitete wegen des vaterländischen stoffes und des schon national gedachten lateins, so dafs er, eben durch das alles begünstigt, darin zuerst das vorbild einer treuen und zwanglosen übertragung und einer edlen volksmäfsigen sprachbewegung zu stande brachte, wie zeitgenofsen und nachkommen seines volkes ihm nachrühmen müfsen. für den vorliegenden zweck habe ich daher Alfreds Beda nach der whelocschen ausgabe ganz durchgegangen, wobei ich mich überzeugt habe dafs der von Wheloc zu grunde gelegte codex der Cambridger univ. bibl. (A), wenn er auch viele schreibfehler hat, den beiden andern (B, C) nach alterthümlichkeit und güte des textes bei weitem vorzuziehen ist, so dafs wenn A den acc. nach *mid* hat, B oder C aber, was selten der fall ist, den dativ, dieser nicht als von Alfred dictiert betrachtet werden kann, sondern als späterer sprachsitte gemäfs eingedrängt. bei ihm findet sich nun

1. *mid hine* in folgenden stellen. *þâm engliscan, de he mid hine dider gelaedde* (Anglis quos secum illuc adduxerat) s. 15 z. 17. *he sende godes þeov Augustinum, and ôdre monige munecas and preostas mid hine* (cum eo) 73,21. *and da mid hine on Angelcyricean brohte* (secum) 119, 24. *þa þe mid hine cômon* 130, 10 v. u. *häfde he and väg mid hine tvigecgede handseax* 131, 4. *mid hine spräc* 139, 15. *mid hine sylfne smeade* 140, 11 v. u. *and þe daelniumende gedéþ mid hine* 141, 10. *gif hi mid hine þät geþafian voldon* 144, 21. *genam mid hine Äþelburge cvêne* 158, 20. *þe mid hine vaeron* 166, 14. 170, 8 v. u. *mid hine svidode and gänge vaere* (apud eum multum valere) 192, 4 v. u. *sende eac se cyning mid hine his messepreost* 247, 25. *mid hine häfde* (apud se) 316, 8 v. u. *mid hine gemyngode* (rememorando secum, B *mid him*) 329, 20. *and hine mid eode* 337, 8 v. u. *mid hine of lichoman gangende väs* 356, 36. *þäd he eac svylce svâ mid hine. — geearnode onfangen beon* 356, 37. *mid hine häfde* (penes se) 365, 10 v. u. *bäd ic eac atgädere mid hine* (cum illo) 375, 5 v. u. *mid hine .... lidon on þat ealond* (B *mid him*) 352, 23. *vunigende väs mid hine* 440, 27. *mid hine on veordunge habban* 481, 4 v. u. *com eac svylce mid hine to Rome Sigeheres sunu* 438, 16. da wir hierin 24 mal *mid hine* haben, so kann das zweimalige *mid him* des cod. B nur als schreibfehler betrachtet werden.

2. *mid hi*: *se mid hi fêran sceolde* (qui cum illa veniret) 130, 15.

brohte heo, seo cvén, mid hi monige deorvurde fatu (secum) 158, 8 v. u. *þät he sceolde mid hi gán* (secum) 191, 12 (III 11). *and seo abbudisse in þät geteld eode, and feava men mid hi* 307, 33.

3. *mid hvone, hväne: þa frunon hi dá ymbsittendan, mid hväne heo sprácende vaere* 282, 28.

4. *mid þone: þät he mid þone martyr ođde for hine þróvian móste* 34, 21. *he gehét ecne feán on heofonum and toveard vice bútan ende mid þone sođan god and þone lifiendan* 76, 21. *hafa þu mid þone ilcan bisceop spraece* 85, 2 v. u. *väs smeagende mid þone apostolican papan* 119, 8. *þät he mid Raedvold þone cyning väs* 137, 3. *com mid þone cyning and þaere cvéne* 146, 12. *oft mid þone cyning väs* 146, 31. *mid þone he þreo gear väs vrecca* 177, 20. *and mid Vilbrord þone hálgan bisceop Fresena väs vuniende* 193, 2 v. u. *mid þone cyning sibbe habban* 198, 22. *comon mid Peadan þone cyning* 219, 6. *þät he mid đone bisceop.. väs häfed* 263, 17. *mid đone ylcan Ceaddan* (cum eodem) 267, 5. *mid þone gesíþ häfed väs* 317, 1. *mid þone inlican gevitan* (apud internum testem) 389, 2 v. u. *sittende mid Johannem þone apostolican papan* 444, 2 v. u. *mid đone he eac svylce to Rome väs cumende* 452, 14. in diesen 18 beispielen für *mid hväne, mid þone* begegnet keine andere lesart die einen zweifel an dem masc. acc. nach *mid* zuliefse.

5. *mid þá*, acc. des fem., nicht instrum., wegen des aus dem vorigen hervorgehenden verhältnisses, *mid hine : mid hi = mid þone : mid þá*, so wie wegen des oben angeführten *mid þás* und des *mid míne þá leofestan módor* 282, 28. so nun auch weiter: *com he mid þá faemnan* 201. 130, 25. 35. *ástáh mid þá menigeo* 34, 26. 38. *mid þá unríman menigeo sveartra gásta* 413. *mid þá Cristes cyricean* 118, 2 v. u. *mid đa đeode* 218. — *mid þá gife đäs cristenan geleáfan gelaered vaere* 166, 4. *mid þá gife his þingeres* 356. *mid þá gife onbryrdnesse* (gratia compunctionis) 353. *mid þá neovnesse sva monigra heofonlicra vundra sviđe gedréfed* 35, 27. *mid þá hefignesse... gesvenced* 164, 12. *mid þá untrumnesse gesoden* 281. *mid þá grimmestan untrumnesse hefigad and đrycced* 388. *mid þá ádle sviđe þreáde* 241. *mid þá ádle geslagene beon* 361. *mid þá ádle vaeced and svenced* eb. *þone sceát mid þá moldan* 188. *mid þá ciste* 191. *fore openre vunde, mid þá heo bebyriged väs* 307, 2. *mid þá maersunge heofonlicra geryna* 130. *mid þá árfästan foreseonisse úres álýsendes* 280. *þa gelamp mid þá godcundan foreseonisse* 391. *mid þá apostolian þearlvisnesse* 123. *mid þá*

blindnesse þára þŷstra útan betŷned 415. *mid þá villan ðás hálvendan báþes.. áþvágen* 227. *mid þá þingunge his fäder vás gescylded* eb. *mid his þá gevunelícan bilebitnesse* 354. *mid þá godcundan onbryrdnesse* 392. *mid þá lîffästan ŷde* 392, 5 v. u. *mid þá upplícan aerfestnisse* (apud supernam clementiam) 499.

6. *mid micle gife.* solche fälle mit starkem adjectiv ohne artikel können nur wieder als den accusativ des fem. enthaltend betrachtet werden, denn ein instrum. ist am angels. fem. nicht nachzuweisen, und ganz demselben urtheil als *mid þá godcundan árfästnisse* unterliegt auch *mid heofonlice gife gevelgode* 294, 3. *seo mid sva micle gife heofonlices vuldres gehalgod is* 157. *mid sva micle foreseonisse* 93. *mid micle tíntegra* 429. *mid ealle Angelþeode* 77, 1. *mid ealle Mercna þeode* 157 (vergl. oben *mid þá þeode, mid þá unrîman menegeo*). *mid ealle áre to nimanne* 479. *mid rihte vraece hí acvealde* 162. *mid singule untrumnesse soden and svenced* 356 (vergl. oben *mid þá untrumnesse gesoden, mid þá grimmestan untrumnesse hefigad and þrycced* 388). *mid gemaene hergunge* 290. *mid sundrige lufan lufode* 391. *mid bróðorlice lufan* 110. *mid fäderlice lufan* 150. *mid geþeahtunge þíne and míne* ps. 54, 13. das masc. scheint in gleicher stellung nicht accusativisch vorzukommen, natürlich weil der nähere casus, der instrumentalis, hier selbst noch formell vorlag; kommt daher in solcher verbindung mit einem fem. ein masc. zusammen, so gehen sie auseinander, erstres leidet acc., dieses zieht dat. vor: so in dem satze *mid godcunde gife and fultume* 315, wo dieselbe form verschiedenen sinn hat, *mid godcunde gife* (acc.) *and mid godcunde fultume* (instr.); die alte sprache liefs dicht neben einander die eine und die andere zweier möglichen constructionen zu, wie *com mid þone cyning and þaere cvéne* 146, 12. dafs übrigens der instrumentale dativ beim fem. der gewöhnlichere casus nach *mid* ist, wie in *mid micelre áre* 247. 255, *mid micelre fyrhto* 278, *mid micelre geomrunge* 355, *mid micelre gesaelignisse* 251, *mid micelre geornfulnesse* 251. 451, und ohne praeposition *eadmódre stäfne* (voce humili) 259, bedarf wohl kaum der erwähnung, kann aber die anerkennung des formellen acc. am fem. adj. nicht beeinträchtigen, da sie durch 15 stellen gesichert ist.

7. blofser accusativ ohne *mid* begegnet folgerichtig eben auch nur bei dem mit adjectiv verbundnen femininum im instrumentalen sinne. es läge hier nahe zu emendieren; durch ein *re* statt *e* liefse sich der gew. dativ herstellen: es wird aber davon abstand zu neh-

men sein, da sich die erscheinung (es folgen 6 stellen dafür) nicht als eine vereinzelte betrachten läfst und da sie mit dem bisher entwickelten in vollem engem zusammenhang steht. aufser der poesie gehört hierher *his ágene hand* (propria manu) C. 2761 (wie *slóh mid hálige hand* 3414). *hálige spraece trymede tilmódigne* 2159. *hlúde stefne cigde* 2903. *veard inlihted láre langsume* (doctrinâ in aeternum profuturâ) cod. Ex. 3, 30. aus der prosa und zwar, was wichtig ist, aus demselben werke Alfreds in welchem der instrumentale acc. beim fem. so ausgebreitet ist, *forhtigende and vépende stäfne þus vas cvedende* 194 (III, 13 flebili voce). *and he micle geornfulnisse dyde, þät he aeghvanon maest reliquia begeate* 451, worauf es später heifst *mid micelre geornfulnesse gesomnode*. es kommt hinzu dafs nunmehr für subst. u. particip der absolute accusativ im angels. nachgewiesen ist, dieser gebrauch aber, wie überhaupt der gebrauch der cas. abs., nur als ein instrumentaler aufgefafst werden kann, was wiederum durch das angelsächsische, wie noch besonders ausgeführt werden soll, zur gewissheit wird.

Blicken wir noch einmal auf die vorgeführten erscheinungen des acc. nach *mid* zurück, so fällt zunächst in die augen dafs er mit wenigen ausnahmen (*mid eovic* cod. Ex., *mid riþas tvá* C. 2202, eine dunkle, vielleicht verderbte stelle) dem plural schon nicht mehr eigen ist, sondern sich auf den sing. des nomens und besonders des pronomens beschränkt; auffallen kann es aber nicht, denn auch der formelle instrumentalis hat seine stelle im plural in der historischen zeit bereits allgemein verloren und gilt nur für den singular des masc. und neutr. nomens, besonders des pronomens. der textfehler also bei AB. s. 355 *mid his hálvendum trymnesse* (salutaribus eius exhortationibus) darf nicht in *hálvende trymnesse* (acc. pl.) geändert werden, sondern nur in *hálvendum trymnessum* wie *mid his árfästum trymnessum* 480, *mid his trymnessum* 110.

Eine weitere beschränkung des gebrauchs ist die auf das masculinum und femininum. es hat sich vielmal *mid þone, mid þá, mid hine, mid hi*, aber bisher kein *mid þät, mid hit* gezeigt, obwohl der formelle instr. *þý*, der beim comp. durch die ganze zeit des ags. hindurch dauert, bei Alfred noch ebenso als instr. artikel des masc. wie des neutr. dient; es heifst bei ihm *þý aerestan geáre* 110 (wie *þý ylcan däge*), *mid þý fýre* 126, *mid þý maestan gevinne* 361, *mid þý nivan folce* 443, *for þý feaxe* 366 wie *mid þý hláfe* 122, *mid þý storme* 142, *mid þý maestan daele*. selten aber zeigt

sich das masc. *þý* in fällen wo personen bezeichnet sind; dazu kommt dafs die formel *mid þone* in allen 58 oben angeführten stellen nie bei sächlichen sondern nur bei persönliches bezeichnenden masculinen auftritt, was in der dichtung auch bei dem *mid þá, mid þás* vorherscht. der grund dieser ganzen erscheinung mag sein, dafs der formelle instrumentalis nur sächlich war, wie denn vollkommen als werkzeug nur sachen gebraucht werden, der instrumentale acc. aber, der nie im ags. masc. vom sächlichen werkzeug steht, streng genommen nur das mittel und die gemeinschaft ausdrückte die zum ziele der handlung führen, und daher persönlicher vermittelung und persönlicher nähe und annäherung besonders geeignet war. in den meisten fällen bedeutet jenes *mid þone*, *mid hine* bei, oder in gesellschaft mit, in einigen auch zu, πρός τινα, ὡς τινά, μετά τινα, (vgl. diese zeitschrift 10, 321), wie es z. b. C. 1205 von Henoch heifst *ac he cvic gevát mid cyning engla, of þissum laenan life, freán* d. h. sondern er gieng lebendig zu dem könig der engel, aus diesem vergänglichen leben, zum herren (wo ich *frean* nicht mehr nöthig finde zu ändern).

Anders ist es bei dem femininum. hier findet sich nicht nur bei personen der acc., *mid þá cvén, mid þá faemnam, mid þá þeode, mid ealle Angelþeode,* sondern auch bei sachen, und zwar im falle des werkzeugs *(mid þá svidran hand, mid sundrige lufan, mid halige hand)* wie im falle der vermittelung (*mid þá engliscan þenunge*) und gew. der ursache, bei passiven, wo wir mit, durch und von gebrauchen. hier litt der gebrauch des acc. zwar durch den dativ, aber nicht durch einen formellen instr. einschränkung, und entwickelte somit umfangreicher die instrumentalen bedeutungen deren er fähig war und wovon auch der adverbiale accusativ des griechischen noch zeugnis ablegt.

Es giebt aber auch noch andere spuren von instrumentalen verrichtungen des alten accusativs, die vorzugsweise sichtbar im angelsächsischen zu tage liegen. sie sind uns im pronomen erhalten, an dem gar vieles ältere von constructionen länger haftete, und zwar in den prononiinalen adverbien THON und HVON bei comparativen und nach praepositionen, wo sie beziehungsweise unserm *desto* oder unserm *da* und *wa* (*wo*) entsprechen, wie in *to þon* dazu, *to hvon* wozu, *þon má* desto mehr, *þon läs* desto weniger. der schlufs ist dieser: die partikeln *þon* und *hvon* oder *þan* und *hvan* treten im ags. noch in verbindungen auf in denen der formelle in-

strumentalis oder auch an seiner stelle der dativ hier und sonst der herschende casus ist. nun aber sind diese pronominaladverbien *þon* und *hvon* abgeschliffene formelle accusative, entstanden aus den vollen masculinaccusativen *þone* und *hvone* oder *þane* und *hvane;* also litt auch der accusativ einst instrumentale verwendung.

Ich beweise zuerst den obersatz mit der zwiefachen erscheinung, einmal dafs die partikel *þon*, wenn auch nicht *hvon*, vor comparativen im sinne des lateinischen *eo, tanto* (*magis, minus*) steht, sodann dafs beide partikeln nach praepositionen vorkommen welche instrumentalis oder dativ fordern. es ist eine beschränkung des ersteren gebrauchs dafs der comparativ dieses *þon* statt des formellen instrumentalis *þý, þé* sich nur in negativen sätzen zeigt; doch ist nicht abzusehen wie dieses sollte eine ursprüngliche schranke gewesen sein. wir lesen in poesie *naefre viđdrifeđ drihten ûre his ágen folc, ne his yrfe þon má on ealdre vile aefre forlaetan* ps. 93, 13. *ne him ǽviht þon má heora tungan on teonan sittađ* 63, 7; *þät aenig mon aefre maerđa þon má middangeardes gehédde* Beov. 1002, *ne... þon má, þé* c. Ex. 364, 33, wie auch in prosa *ne him on aenigum gemaensumian villađ þon má þé haedenum mannum*, für *neque in aliquo eis magis communicare* (volunt) *quam paganis* Alfr. Bed. II, 20 s. 158. *ne þa burhvare þon má* eb. s. 109. *ne beverede Penda þon má* s. 219. *þät hi þäs ne onmunden þon má, þé eovre geféran* SC. 755. *näbbe þon má dura* Alfr. ges. c. 5. *þon máre þe* c. 8 § 2; *ne... vuhte þon máre hordgestreóna* Alfr. Bo. metr. XIV, 10. *náhte ic þinre naefre miltse þon máran þearfe* Jud. 92; neben gleichen fällen wo *þé* oder *þý* gebraucht ist, wie *ne he óhte þý má blan* (neque tamen cessare volebat) AB. V, 10, *ne Anláf þý má* SC. 937. *ne þá tída þé má* Alfr. Or. s. 322. *ne at biscopes handa þé má* Cnut ges. 1, c. 22. *ne bid se ád ná þé máre* Ine c. 47. so begegnet für dasselbe *destomehr* auch *þon sél* ganz gleich mit *þý sél: noht þon sél* (nihilo magis) A. B. s. 57 und *þé sél* E. 795; und für *nichts desto weniger* ohne unterschied *nóht, nóhte þon läs* AB. II, 13. III, 6. V, 10 und *nóhte þý läs* V, 13. s. 413, wo eine andre hs. auch *þon läs* giebt; positiv *þý läs þé* (quo minus) B. 969 und überaus häufig. seltener und fast nur in der alten poesie erscheint das *þon* bei anderen comparativen für das herschende *þý*, wie in *þon cymlicor* A. 361. *þon ofostlicor* c. Ex. 17, 18. *ne eart þu þon leofra* reden der seele v. 52. in prosa *noht þon aer þaere ärnunge blon* AB. V, 6. neben *nó þý aer* B.

1502. 4741. 4927. *þý fastlicor* E. 795. *þý nýdlicor* (desto eifriger) AB. IV, 13, *þý éđ* (desto leichter), *þý leng*, *þý bet*, *þý lator*. eine instrumentale geltung hat *þon* auch bei dem adjectiv *gelice*, da man ebensogut sagen kann *gleich mit einem dinge* als *gleich ihm;* dafür ist der superlativ *gelicost* aus der poesie in die prosa übergegangen, hat aber sein *þon* aufgegeben und den dativ *þám* dafür angenommen. so liest man im Cädmon *þon gelicost*, *þé he ne cúđe* (gleich als ob er nicht wüste) v. 1943, und bei Cynevulf *is þon gelicost*, *svá* A. 501. c. Ex. 53, 15. aber schon bei Alfred in prosa entweder *to þon gelicost*, *svá* AB. s. 286 oder *hit is þám gelicost*, *þé* AOros. s. 368, *and fór tó ánre byrig gelicost þám*, *þé he hi ábrecan þóhte*, eb. s. 448. es ist ein übergang zu einem klareren casus, der auch nach den praepositionen statt findet. an der construction mit dem comparativ hätte das fragende *hvon* in der bedeutung *etwas* (um etwas) antheil nehmen können; statt dessen tritt aber *hväne*, *hvene* auf, auch in prosa heifst es *hvene aer* (um etwas eher), *hvene äfter* (um etwas nach), *hvene braedre* (etwas breiter). auf diese form komme ich zurück bei der frage nach dem casus den diese adverbia enthalten.

Ich habe zuvor noch der verbindung mit praepositionen zu gedenken, bei denen hauptsächlich der instrumentalis gangbar ist neben dem demonstrativen adv. *þon*, und hier hat das fragende adv. *hvon* gleich grofse ausbreitung. zwar finde ich nur *aer þon* (antea), *aer þon þé* (antequam), *äfter þon* (postea), *äfter þon þé* (postquam) neben dem in der späteren prosa weit überwiegenden *aer þám*, *aer þám þé*, *äfter þám*, *äfter þám þé*, und kein *aer þý*, *äfter þý;* ein *aer*, *äfter hvon* war nicht zu erwarten; aber gleich häufig *be þon* (daran, davon), *be hvon* (woran, wovon), wenigstens neben dativen; man vergleiche *be þon ongit* B. 3443, *be þon mon mihte vitan* AOr. s. 366, *be hvon mágon ve þät vitan?* AB. s. 111 mit *vite þé be þissum* c. Ex. 316, 10. *þa hi be þám viston* AOr. II, 5. woneben wohl auch *be hvý* vorkommt, entsprechend dem alts. *be hviu*, *be hvi* (per quid, quapropter). überaus gangbar ist *forþon*, *forþan* (darum, deshalb, denn) in der dichtung wie in der ältern prosa; in der jüngeren, z. b. in den evangelien, lautet es fast nur *for þám*, daneben aber gilt von anfang auch *for þý* (deshalb) und für *deshalb weil* steht *for þon*, *þé;* eben so *for hvon*, *for hvan* (warum) neben *for hvý* (warum): man sagte *for hvon hi þis dydon* AB. III, 22, wie auch *for hvy hi þät dydon* AOr. IV, 3: *for hvan þu .. besmite ..*

gevemdest? Crist 1481 und *for hvi sprycest þu?* Mt. 13, 11, wofür auch mit *hvý* allein gefragt werden kann. ähnlich begegnet *on þon sorgedon* AB. III, 5, *on hvon þät gelang vaere* eb. III, 10, und *on hvi hit gelang vaere* AOr. V, 3. ferner *to þon* (dazu, bis zu dem grade), *to þon gespeón* AB. s. 147, *to þon leof, tó þon svide* AB. 56. neben dem späteren *tó þám svide* AH. 1, 438, *näs lang to þon* B. 5179 neben *näs lang to þý* cod. Faust. A. X fol. 149[a] und so auch fragend *tó hvon siffe git her* AB. s. 428, *to hvon cóme þu nu hider,* eb. s. 427, *bidon, to hvon his þing veordan sceolde* s. 191, neben *to hvi sind ge forhte* Mt. 9, 26 (alts. *te hviu, te hvi*). — seltenere verbindungen sind *betvih þon, þe hine non lácnode* zwischen dem dafs d. h. während man ihn heilte) AB. IV, 26. *eác þon* (noch dazu) c. Ex. 186, 10. 191, 5. C. 2303. 3310. *neah þon* (nahe daran) AB. 1, 7 s. 34. *vid þon* (dafür, dagegen) AB. 191. 271. 431 neben *vid þám* AOr. s. 414, und endlich nur auf wenige stellen älterer schriften beschränkt erscheint das *þon* auch bei der vorzugsweisen instrumentalen praeposition *mid,* welche ihrer natur nach herschend den formellen instrumentalis *þý* annimmt; ersteres noch einige male in Alfreds Orosius, z. b. *ac mid þon þé hi þäs cristendómes onfengon, hi vaeron svd geþvaere* VI, 4 (aber mit dem dafs sie das christenthum annahmen, waren sie so mild), *mid þon þé he geveox* eb. s. 284. *mid þan þé he Egypte oferven* s. 306. *mid þan þé he genýdde* s. 326; in Alfreds Beda zeigt sich für *indem* nur *mid þý þé* und gewöhnlich *mid þý,* z. b. *mid þý he lifde s.* 183, bei Älfric auch *mid þám þé* AH. 2, 252 und oft, was auch schon in A Oros. häufig wird, z. b. s. 322. 344. 380. 382. — unzweifelhaft geht auch hieraus hervor dafs die partikeln *þon* und *hvon* die instrumentale stellung mit *þý* und *hvý* theilen.

Noch ist aber der nicht so einfache untersatz des obigen schlufses zu erweisen, dafs die adverbia *þon* und *hvon* abgekürzte accusative sind. da die nebenformen *þan* und *hvan* nach dem lautübergang der auch in *man* und *mon* (mann), *land* und *lond, van* und *von* (mangel) vorliegt als die ursprünglichen angesehen werden müfsen, so scheint auf den ersten blick nichts näher zu liegen als diese partikeln aus den dativen *þám* und *hvám* zu erklären, worin die vocale gekürzt, die auslaute abgeschwächt sein könnten. von diesem ersten scheine hat sich Ettmüller teuschen lafsen. in dessen lexicon aber, wo er das *þon, þan* = *þân* setzt, s. 588, über *þon mid* tiefes schweigen herscht. diese annahme ist aber ebenso durch die

geschichte des sprachgebrauchs im ags. wie durch die vergleichung andrer dialecte vollkommen ausgeschlofsen. in verbindungen wie *aer þon, for þon, to þon* oder *þan* zeigt sich das *þdm* statt *þan, þon,* wie ich durch zahlreiche belege beweisen könnte, einigermafsen häufig erst in der jüngeren prosa, noch spärlicher in gleichen fällen ein *hvdm* statt *hvan, hvon*, und ganz und gar nicht ist die vergröberung der sprachform in formeln wie *þon md, þon läs, þon aer* eingetreten; mit geringen ausnahmen, die sich nur wie schreibfehler verhalten, auch nicht in *siddan, siddon.* sodann, vergleicht man das gothische, so entspricht der ags. partikel *þan, þon* nicht das goth. *þan* (wie gramm. 3, 168 noch angenommen war, denn goth. *þan* tunc, quum wird ags. *þd*), sondern das goth. *þana* (wie für ags. *þon md* gramm. 4, 909 angesetzt ist), denn wie goth. *thana mais* = ags. *þon md,* und goth. *þanaseiþs* = ags. *sid þan, sid þon*, gew. *siddan,* ist, so ist auch goth. *miþþanei* (indem) = ags. *mid þan þé* oder *mid þon þé* (indem), und zwar liegt in der gothischen dreifachen zusammensetzung *miþ þan-ei* eben jenes goth. *þana,* was auch in dem rein relativen *þan-ei* (quem) sein *a* verliert, wie in dem satze *saei andnimiþ þana, þanei ik insandja* (wer den aufnimmt, den ich sende) Joh. 13, 20. nun ist aber das als partikel gebrauchte goth. *þana* noch ganz congruent mit *þana* (eum), dem accusativ des pronomens, also ist auch ags. *þan, þon* accusativisch und als abkürzung aus ags. *þane, þäne, þone* (eum) aufzufafsen, es steht in *þon md* (eo magis) formell ein *eum magis,* und ist in *for hvan, for hvon* die partikel *hvan, hvon* aus dem vollen accusativ *hvane, hväne, hvone* (quem) entsprungen.

Diesen beweisen füge ich noch einen dritten hinzu. die fragende partikel *hvon* gewinnt, wie unser *was,* auch die bedeutung *etwas, ein wenig.* der sprachgebrauch läfst aber diese, wie nach dem obigen deutlich ist, aus *hvone* (quem) abgekürzte form nur bei verbis eintreten und bei adjectiven im positiv, wie *he hvón onslaepte* (parumper obdormivit) AB. 187, *hvon fordheald* (paululum incurvus) eb. s. 149, wonach Ettmüllers compositum s. 117 zu berichtigen ist, *lyt hvon* (paululum) *náte þás hvon*, *nátes hvon* (ne paululum quidem, nequaquam): — dagegen bei adjectiven im comparativ zeigt sich das längere *hväne*, gewöhnlich *hvene* geschrieben; wie in *hvene aer* (paulo ante) AB. V, 14. 20. AH. 2, 274. *hvene äfter, hvene äfter þon* (paullo post) AB. s. 90. *niodor hvene* B. 5395. *hväne heardor* (paulo durius) AB. s. 82. *hvene braedre* AOr. s. 250.

dies ist nun der vollständige accusativ des masculins, geschrieben wie in *hväne sece ge* (wen sucht ihr) Joh. 18, 6. *mid hväne* AB. s. 282. entsprechend der aussprache *þäne* statt *þane*, *þone* z. b. in Wihtraeds gesetzen und auch im Oros. *þäne þriddan*, *þäne sae* s. 254. 272. 298. 302. der gebrauch setzte für *paululum* die form *hvon* (gramm. 3, 182), für *paulo* die nebenform *hväne*, *hvene* fest, sie sind aber unter sich und von *hväne*, *hvone* (quem) ursprünglich unverschieden. hierin liegt also ein formeller accusativ ebenso vollkommen und unverkürzt vor als im goth. *þana* bei *þana mais*. jenes *hvene aer* (paulo prius) entspricht genau dem obigen *þon aer* (eo, tanto prius), beide, obwohl accusativischer natur, haben dieselbe stellung wie der instrumentalis in den formeln *þý aer*, *þý geornor*, *tväm geárum aer*, *lytlé aer*.

Nach darlegung der spuren von instrumentalen accusativen im pronomen habe ich nun noch schliefslich des accusativus absolutus zu gedenken. ganz richtig hatte ihn Jacob Grimm für das gothische angenommen, obwohl nur etwa zwei beispiele dafür alle formellen bedenken ausschlofsen. einen weiteren beleg, der keinen zweifel über den casus übrig läfst, habe ich in der 1855 von mir herausgegebenen ags. bearbeitung des funfzigsten psalmen, des davidischen bufsliedes, gefunden. er lautet 'verwirf mich nicht vom angesicht aller deiner milde,' *ne þane gôdan fram me gást hálígne áferredne, freá ælmeahtig, þinra árna me ealne bescerve* v. 96 (neque bono a me spiritu sancto amoto, domine omnipotens, tuis misericordiis me totum priva). vollkommen einleuchtend hat nun Grimm erschlofsen und ausgesprochen dafs der in älteren deutschen dialekten den herschenden casus absolutus bildende dativ zum verbum des hauptsatzes eine adverbiale, ich möchte hinzufügen eine instrumentale, stellung einnimmt. einen klaren formellen beweis dafür konnte nur das angelsächsische liefern, weil nur hier am adjectiv und participium eine vom dativ (auf-*um*) verschiedene form für den instrumentalis (auf-*é*) vorhanden ist. der gewöhnliche casus in dieser construction ist nun auch hier der dativ, wie in *gesomnadum þreáte* (collecto coetu . . inquirebat), *þissum vundre þa oncnávenum* (hoc miraculo cognito), *þá gelamp onbryrdendum þám feonde* (instigante inimico) *þát*; aber in Alfreds Beda, woraus diese beispiele sind, tritt ebenso bei verschiedenem subject im hauptverbum auch, was noch nicht bemerkt ist, der volle formelle instrumentalis auf; man liest *fulfremedé campe* (bello perfecto), *geendodé þý campe* (bello finito), *ford-*

ágâné þŷ vintre (peracta hieme), *þŷ upplican dôme stihtigendé* (superno dispensante iudicio), gerade so wie wenn das subject gleich und der gegenstand ein sinnliches werkzeug ist, wie in dem satze *getogené þŷ vaepne raesde* (stricto hoc gladio irruit). hieraus geht nun aber hervor dafs die function welche in solchen sätzen sowohl ehedem der accusativ als gewöhnlich der dativ übernehmen konnte eine instrumentale ist, indem man sie als adverbiale bezeichnen kann.

Mithin ist es nicht eine vereinzelte, noch weniger eine den zweifel rechtfertigende erscheinung, was in dem vorigen wieder festgestellt ist, dafs die vorzugsweise dem werkzeug dienende praeposition *mit* in den älteren stufen des deutschen wie im ags. auch häufig mit dem accusativ verbunden wird. der instrementale dienst dieses casus zeigt sich sonst zwar nur noch in verhältnismäfsig seltenen resten, nachgewiesen in den pronominaladverbien *þon* und *hvene* bei comparativen, *þon* und *hvon* gleich *þŷ* und *hvŷ* nach praepositionen, und in dem bereits im aussterben begriffenen accusativus absolutus; aber dadurch tritt er doch in einem zusammenhang und mit einer verbreitung auf wodurch es wahrscheinlich wird dafs er in älterer vorhistorischer zeit eine noch gröfsere herschaft hatte. das deutsche eröffnet hier wieder einmal den blick in eine zeit freier sprachlicher bewegung wovon die alten classischen sprachen nur viel geringere spuren haben. die hebräischen dichter sagten häufig 'das schwert, den mund, den arm' für 'mit dem schwerte, mit dem munde, dem arme', im arabischen, wo es noch casusformen giebt, ist der accusativ der einzige instrumentale und adverbiale casus. so mag auch die hier besprochene erscheinung in die reihe derjenigen gehören welche, wie zum beispiel die lage der wurzel im praeteritum, die das deutsche in seinen älteren vercalclassen zeigt, aber jetzt aus praesens abgegeben hat, einen weit zurückliegenden einfacheren älteren stand unsrer sprachen verrathen, den man den orientalischen oder den semitischen nennen kann.

DIETRICH.

RETTUNGEN.

Für die älteren schriftwerke unserer vorzeit hat sich die erwachte kritik gegen die angriffe und schäden die ihnen durch die überlieferung angethan sind mehr als anderwärts mit der conjectur